

# Elite-Internat ohne Zukunftssorgen

VON GISELA MACKENSEN

**SALZM/REUTLINGEN.** Selbst wenn das Adelshaus Baden sein Schloss Salem aus Geldnot verkaufen sollte – das weltbekannte Elite-Internat wird dank eines langfristigen Mietvertrags in den historischen Mauern bleiben. Auch in anderer Hinsicht macht sich die Schule Schloss Salem kaum Zukunftsorgen. »Es gibt einen größeren Trend zu Privatschulen«, sagt Schulleiterin Eva Marie Habertell. »Angesichts wirtschaftlich unsicherer Zeiten überlegen Eltern immer stärker, was sie für ihr Kind tun können«, weiß die 62-Jährige, die seit Anfang 2007 an der Spitze des Internats steht.

## »Angesichts wirtschaftlich unsicherer Zeiten überlegen Eltern immer stärker, was sie für ihr Kind tun können«

Doch in ihren Augen kommt es nicht darauf an, ob eine Schule privat oder staatlich ist. »Es gibt gute und schlechte Privatschulen und es gibt auch schlechte Internate«, sagt die Professorin, die früher unter anderem an der Fachhochschule Reutlingen Französisch und Auslandskunde lehrte. Nach ihrer Ansicht besteht die Lösung in Ganztagschulen, die flächendeckend eingeführt werden sollten. »Ich sehe der Schule eine Integrationsaufgabe zu wachsen, die für den ganzen Staat von großer Bedeutung ist«, betont sie. »Jedes Kind muss individuell gefördert werden.« Familien könnten das immer weniger leisten.

Dass Ganztagschulen nicht nur gut ausgebildete Lehrer brauchen, sondern enorm viel Geld kosten, erlebte Habertell



Die Leiterin der Schule Schloss Salem, die frühere Reutlinger Professorin Eva Marie Habertell, muss sich um die Zukunft des Elite-Internats keine Sorgen machen. FOTO: DPA

kann, dass er kein Versäßer ist«, erzählt Habertellner.

Die Eltern müssen für ihre Sprosslinge im Schnitt monatlich 2.500 Euro hinblättern. 27 Prozent der Schüler sind Stipendiaten. Die Nachfrage nach finanzieller Unterstützung steigt: Eine wachsende Zahl von Eltern ist mit Zahlungen im Rückstand. »Mit einem Fonds für Härtefälle wollen wir sicherstellen, dass die betroffenen Kinder ihre Schulzeit bei uns beenden können.«

Mit ihrem Vorgänger Bernhard Bueb, der mit seiner Streltschmitz »Lob der Disziplin« die Bildungsdiskussion angeheizt hat, verbindet Habertellner die Überzeugung, dass es ohne Regeln nicht geht. Doch während Bueb für eine harte Hand plädiert, setzt Habertellner mehr auf »be-lohnen statt bestrafen«. Denn Gelegenheiten für Verstöße gibt es trotz der abgeschiedenen Lage des Internats zuhau. Die Drogen-Untersuchungen, die bundesweit Schlagzeilen gemacht haben, gehen weiter. »Wer Drogen nimmt, der fliegt«, stellt die Leiterin unmissverständlich klar. Alkohol ist bei Älteren in Massen erlaubt. Der Zigarettenkonsum ist wie unter Jugendlichen generell drastisch gesunken. Das Internat, das auch zur Sucht werden kann, ist begrenzt gestattet.

Anderes als Bueb, der die Schüler für die Mitverwaltung als zu unerfahren hielt, setzt Habertellner auf Mitsprache. »Wir haben ein Parlament, in dem alle Themen diskutiert werden, demokratisch«, findet sie und fügt hinzu: »Die Schulleitern müssen Vertrauen zu mir haben.«

Der neuen Elite-Diskussion steht sie skeptisch gegenüber und spricht lieber von Verantwortungsbereitschaft. Die Internatschüler müssten sich in Ämtern aller Art beweisen. »Ein Amt ist enorm wichtig. Wer keines bekommt, ist unglücklich, weil er von der Gemeinschaft nicht die Wertschätzung erfährt«, weiß die Elite-

bekannt. Die Devise lautet: gemeinsam leben und fächerübergreifend lernen. Dazu kommen die »Salemert Dienste« im sozialen Bereich oder bei der Feuerwehrtätigkeit. Etwa 300 Erwachsenen kümmern sich um die jungen Leute. Musik und Sport bis hin zur chinesischen Literatur. »Jeder Schüler findet in diesem großen Angebot etwas, wo er Freude hat.«